

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Köpenickiaden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446677>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Auf der Wahlstatt

Wie blutleer sind doch unsere Seiten . . . !  
 Wohl luden sie die Hinterflinte  
 und glaubten wundersowie zu streiten;  
 doch hinter Rauch und Dunst und Tinte:  
 Ein wenig Trubel und Geschrei . . .  
 und . . . schnattribution . . . es war vorbei.

Wir, die gespannt die Söhne fleischten,  
 wir sind genarrt mit den paar Leichen  
 und zähl'n die Handvoll von Serquetschten.  
 Und übrigens sind es die Gleichen  
 die wiederkamen zum Appell . . .  
 — Wir sagen kühl-konventionell:

„De mortuis nil nisi bene,“  
 Zu deutsch: „Dem Toten nichts als Gutes!“  
 . . . Das heißt, es gilt zunächst für jene,  
 Die wirklich starben guten Mutes;  
 und zwar gilt's auch nur denen dann,  
 wovon man Gutes sagen kann.

21. Conrad Schriebl

### Zur Zürcher Regierungswahl

„Was sagen Sie nun zu der Wiedervahl  
 des Regierungsrats Stöbel?“

„Wie nennen Sie das? Wiedervahl?  
 Das war doch höchstens ein — Mißtrauens-  
 votum.“

### Die Schönheits-Pfegerin

Darum ist's der Frau nicht nur zu tun hie-  
 Neden, daß sie gern in Schönheit sterbt —  
 Auch in Schönheit will sie leben, weil sie  
 So auf Erden schon viel Liebe erbt.

Darum auch bedarf sie zarter Pflege  
 Diese Schönheit, die sich leicht verzieht;  
 Darum auch bedarf sie guter Bege,  
 Weil man sonst bald nur noch Spuren sieht.

Wesentwegen gibt es manche Gaben  
 Für den Ober- und den Unterleib;  
 Solche, die mit reiner Schönheit laben,  
 Mann wie Weib (besonderbar das Weib).

Viele Küchen gibt es auch und Köche,  
 Die da wirken für der Schönheit Wohl;  
 Allerlei Gewürze und Gerüche  
 Mit und ohne Weiß und Alkohol.

Lola Bernhard nannte sich ein Weibchen,  
 Die da vortrug mit und ohne Buch,  
 Die da sprach vom schönen Weiberleibchen  
 Und dafür manch Sümmlein heimwärts trug.

O, wie sprach die zuckerfüße Made  
 Von der Schönheit und von drum und dran  
 (Welches man in manchem Buche grade  
 So gut oder besser lesen kann).

Lola, Lola! O, in dein Geschwafel  
 Mischte sich die Pi-pa-pollizei  
 Und sie fand, daß deine Lebensstafel  
 Schon ein wenig stark beschrieben sei.

Und, daß du ein Lilaluder seiest,  
 Schon ein duzendmal bestraft und mehr,  
 Sauber nicht mal, wenn ins Bad du g'heiest!  
 (Lola, Lola; ach, wie schmerzt das schwer!)

Lola, Lola! Nicht einmal der Name,  
 Der so statlich tönt, so spanisch feist  
 Ist der deine. O du stolze Dame,  
 Die du Mina, Mina Xube heißt!

Kurgepfaucht haßt du die schwere Menge,  
 Preußen war's, wo man dir's Maul verband —  
 Lola-Mina, Mina-Lola! Enge  
 Wird mein Herz, daß man dich so erkannt.

Zusgewiesen hat man dich, du Xube,  
 Und die Schönheit bracht' man um ihr Nest —  
 O, die Welt ist keine gute Stube,  
 Wo man Mina, Mina scheiden läßt!

T. g.

### Köpenickiaden

Ein prächtig' Pendant ist erwachsen  
 Dem Schelmenstreich von Köpenick,  
 Wo einem gar zu frechen Dachsen  
 In Köslin brach jüngst das Genick!

In Preußen macht man Carrière,  
 Wer sich erweist als Parvenü,  
 Der Titel hilft — und Geistesleere,  
 Die schadet dort dem Kühnen nie! . . .

So kann man's einzig nur verstehen,  
 Daß dem blasirten eillen Tropf  
 Geworfen ward im Handumdrehen  
 Das Bürgermeisteramt — an Kopf! . . .

Die Unterschlagung, Abenteuer,  
 Ein Leben, wie ein Don Juan —  
 Entpuppt' ihn als ein Ungeheuer,  
 Er leistet, was er leisten kann! . . .

Bis endlich Eduard Alexander  
 Erkannt war von dem Staatsanwalt,  
 Als Heinrich Thormann, die selbender  
 Man nicht verwechseln konnt' mehr halt! . . .

In Preußen, Würden, Rang und Titel  
 Gar mit der Uniform gepaart —  
 Sind stets die unfehlbaren Mittel  
 Für Schelmenstreiche aller Art! . . .

Sag

### Schwerwiegend

Dame (zu ihrem Tänzer): Mich dünkt,  
 Sie tanzen heute um vieles schwerer,  
 als beim vorigen Geste.

Herr: Mag schon stimmen, ich habe mir  
 inzwischen fünf Backenzähne plombieren  
 lassen.

Et.

### Gerichtssaal

Die verhängnisvollen Westenknöpfe

Vor dem Berliner Landgericht I hatte sich lebhlin  
 der Schuhmacher Sriedrich Paske wegen Vergehens  
 gegen die Sittlichkeit und leichter Körperverletzung  
 eines Amtsorganes im Dienst zu verantworten. Der  
 Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am  
 10. März d. J., 11 Uhr vormittags, stellte der Schuh-  
 mann Erich Schwiencke vor dem Kaufe Nr. 21 der  
 Breitenstraße durch Zugenstein fest, daß Paske an  
 seiner Weste Steinnuß-Knöpfen pflichtgemäß  
 auf, die Westenknöpfe sofort abzuschneiden oder die  
 Weste auszusiehen. Paske weigerte sich als steuer-  
 zahlender Bürger so etwas zu tun, worauf ihm  
 Schuhmann Schwiencke die Weste gewaltsam vom  
 Leibe riß. Hierbei verletzte er sich an der ungeschützten  
 Kravattennadel Paskes an der Hand.

Wom Vorstehenden befragt, warum er Paske nicht  
 zuerst den Rock und dann erst die Weste ausgezogen  
 hätte, erklärte Schwiencke unter Zustimmung des  
 Vorstehenden, daß er kein öffentliches Aufsehen er-  
 regen wollte. —

Paske erklärte sich für unschuldig; er habe den  
 Anzug — einschließlich Weste — um 25 Mark fertig  
 gekauft; an den Westenknöpfen sei ihm nichts auf-  
 gefallen. Daß Kravattennadeln geschützt sein müßten,  
 hätte er nicht gewußt; er hätte gedacht, nur Damen-  
 hutnadeln.

Großes Aufsehen erregte seine freche Bemerkung:  
 „Bei einem Anzug um 25 Mark könne man keine  
 Perlmutterknöpfe an der Weste verlangen!“

Die Frage des Vorstehenden: Würde es Ihnen  
 als Schuhmacher auffallen, wenn an einem Knöpfel-  
 schuh Manschettenknöpfe angenäht wären? mußte  
 Paske bejahen, worauf der Vorstehende erklärte: Na,  
 also! Niemand war das Beweisverfahren geschlossen;  
 Paske wurde zu drei Jahren Zuchthaus mit fünf  
 Sastagen (die Zahl der unzüchtigen Rosenknöpfe)  
 verschärft, fünf Jahren Ehrverlust, sieben Jahren Bier-  
 verlust und neun Jahren Westenknöpfeverlust und elf  
 Jahren Kravattennadelverlust, sowie zur Tragung  
 der Gerichtskosten verurteilt.

Jng.

### Ein Mailied

Und wieder ist der Mai im Land,  
 Dies sagt uns der Kalender;  
 Man schafft sich Sommerhüte an  
 Und leichtere Gewänder.

Man freut sich, daß die Welt so schön,  
 Besonders wenn's nicht regnet.  
 Das ist die Zeit, wo unverhofft  
 Jung Amor uns begegnet.

Und treff' ich ihn, wird's mir nicht bang,  
 Mein Mädchen soll er zeigen,  
 Dann wünsch' ich weiter nichts von ihm,  
 Den Rest mag er verschweigen.

Denn was im Maien ist zu tun,  
 Weiß man genau, ich meine,  
 Die Dichter sagten's uns sehr oft,  
 Besonders Heinrich Heine.

Josef Witz-Stäheli, Zürich

### Muttersprache, Mutterlaut . . . !

Es war in einer südwestdeutschen Klein-  
 stadt, also einer ganz gefährlichen Gegend.

Herr Charles Frankenthal, ein fran-  
 zösischer Kaufmann, hatte sich dort zu alle-  
 dem noch mit Gott Merkur überworfen  
 und die Solge davon war ein kleiner Konkurs;  
 Herr Frankenthal sollte die Bude  
 schließen. Tieferschüttert eilte er in die nächste  
 Druckerei und bestellte in aller Geschwin-  
 digkeit einige Plakate, worauf in großen  
 schwarzen Buchstaben

### LIQUIDATION TOTALE

zu lesen stand und die er in den Schau-  
 fenstern seines Geschäftes anbringen ließ.

Es waren wirklich wunderhübsche, zier-  
 liche Plakate, nur schade, daß sie nicht  
 zogen. Nicht ein einziger Kunde war er-  
 schienen, um sich von der erstaunlichen  
 Billigkeit der Waren zu überzeugen! Ent-  
 setzt und voll Verzweiflung stand Herr  
 Charles Frankenthal da und konnte sich  
 diese Mißgunst des Schicksals nicht erklären,  
 bis er endlich durch einen Brief ohne Unter-  
 schrift von dem wahren Verhalt der Dinge  
 Kunde erhielt. Es drohte ihm da nämlich  
 „Giner im Namen Zieler“, man werde ihm  
 demnächst alle Fenster Scheiben und Knochen  
 entzweischlagen, wenn er es nicht vorziehen  
 sollte, die aufreizende französische Inschrift  
 zu entfernen.

Also von da wehte der Wind?

Und was tat der Mann?

Er zerschnitt seine Plakate, vertauschte  
 die Hälfen und klebte und hängte die also  
 veränderten Verkünder seines Jammers  
 wieder in die Auslagen. Seit ist Geld, und  
 das kann man, wenn man im Konkurs  
 ist, ganz besonders brauchen. Und siehe da:  
 es trat ein jäher Umschwung der Vorgänge  
 ein. Die braven Bürger kamen in Scharen  
 gelaufen und kauften Herrn Charles Fran-  
 kenthal in wenigen Tagen fast die ganze  
 Ware ab, sodaß er nicht nur den Konkurs  
 rückgängig machen, sondern obendrein noch  
 ein Sümmchen Geld zur Bank tragen konnte.

Die Aufschrift war jetzt aber auch  
 deutsch! Sie lautete:

### TOTALE LIQUIDATION.

Rudolf Gjizhka